



Julius Bissier

Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Galerie Schlichtenmaier

GS

## Biografie

- 1893 Geboren in Freiburg i. Br.
- 1914 Kurzes Studium an der Kunstakademie Karlsruhe.
- 1919 Freundschaft mit dem Sinologen Ernst Grosse, der Bissier in die Kunst Ostasiens einführt.
- 1922 Heirat mit seiner Schülerin Lisbeth Hofschneider.
- 1922–1929 Arbeitet im Stil der Neuen Sachlichkeit.
- 1929 Beginn der Freundschaft mit Willi Baumeister. Übergang zur ungegenständlichen Malerei.
- 1929–1933 Leitung der Malklasse an der Universität Freiburg i. Br.
- 1930 Reise nach Paris. Begegnung mit Brancusi.
- 1932–1947 Fast ausschließlich Tuscharbeiten.
- 1933–1945 Keine Ausstellungsmöglichkeit. Innere Emigration.
- 1934–1943 Enge Freundschaft mit Oskar Schlemmer.
- 1934 Beim Brand der Freiburger Universität Vernichtung des Werks. Ausschluss von der Lehrtätigkeit.
- 1935–1938 Wiederholte Italienreisen. »Tarnbilder« (1935–1942) und »Symboltuschen« (1931–1942), angeregt durch die ostasiatische Philosophie, vor allem Taoismus und Zen.
- 1939 Übersiedlung nach Hagnau am Bodensee.
- 1947–1954 Farbige Monotypien, Holzschnitte und Tuschen.
- 1948 Erste Monografie von Kurt Leonhard.
- 1955 Beginn der »Miniaturen« in Eiöltempera und Aquarell.
- 1956 Beginn der Freundschaft mit Hans Arp.
- 1957 Alljährlicher Aufenthalt im Tessin.
- 1958 Teilnahme an der XXIX. Biennale Venedig. Erste große Retrospektive in der Kestner-Gesellschaft, Hannover durch Werner Schmalenbach. Erlangt internationale Anerkennung.
- 1959 Cornelius-Preis der Stadt Düsseldorf. Teilnahme an der documenta II, Kassel. Freundschaft mit Ben Nicholson.
- 1960 Sonderausstellung auf der XXX. Biennale Venedig. Preis des Museums São Paulo. Kunstpreis der Stadt Berlin.
- 1960–1965 Es folgen Ausstellungen und Retrospektiven in London, Bologna, Boston, Brüssel, Edinburgh, Jerusalem, New York, Paris und Rio de Janeiro.
- 1961 Übersiedlung nach Ascona. Jubiläumspreis und Sonderausstellung auf der VI. Biennale São Paulo. Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Freundschaft mit Mark Tobey.
- 1962 Retrospektive im Hamburger Kunstverein, anschließend in Ulm, Stuttgart, Wuppertal, Mannheim und Freiburg.
- 1963 Erscheinen der Monografie von Werner Schmalenbach.
- 1964 Teilnahme an der documenta III, Kassel. Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen.
- 1965 Gestorben in Ascona.

Zur Eröffnung der Ausstellung

**Julius Bissier**

1893–1965

Aquarelle · Eiöltempera · Holzschnitte · Monotypien · Tuschen

am Freitag, dem 22. April 2005, um 19 Uhr

laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich  
in die Stuttgarter Galerie ein

Es spricht:

Dr. Hans Günter Golinski, Kunstmuseum Bochum

Die Galerie ist am 22. April bis 21 Uhr geöffnet

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog  
mit 40 Seiten, 19 Abbildungen und einem Text  
von Hans Günter Golinski für € 10.–

Titelbild: 27.X.60, 1960  
Eiöltempera auf Leinen  
21 x 21,8 cm  
signiert und datiert u. l.



1948 Lb 9, 1948  
Monotypie auf Büttenpapier, 48,3 x 62,5 cm  
signiert und datiert m. I.

*»Nehme ich die Pinsel in die Hand, verziehen sich die Gespenster.«*

(Julius Bissier)

Die Kunst der Neuen Sachlichkeit, mit der sich Julius Bissier in den 1920er Jahren auseinander setzte, brachte ihm frühen Ruhm und eine Lehrtätigkeit mit eigenem Atelier an der Universität Freiburg i. Br. ein. Der Sinologe Ernst Grosse, mit dem Bissier bereits 1919 in freundschaftliche Verbindung tritt, bringt ihm die Kunst Ostasiens nahe, insbesondere die Tuschemalerei, die für sein späteres Werk von entscheidender Bedeutung werden soll. Doch erst die Freundschaft mit und der Einfluss durch Willi Baumeister, ab 1929, lässt ihn den ersten Schritt zur Abstraktion hin wagen. Ein sich sorgfältig und behutsam entwickelndes Werk wird bereits zu Lebzeiten zu internationaler Anerkennung führen, mit Ausstellungen u.a. in Berlin, München, Paris, Venedig, New York, Chicago, Boston, Bologna, Brüssel, Den Haag, London, Edinburgh, Athen, Rio de Janeiro, São Paulo, Jerusalem.

Die so genannten »Tarnbilder« der 1930er Jahre, die sich einem einzigen Gegenstand, z.B. einer Kastanie oder einer Walnuss widmen, bilden zusammen mit den zeichenhaften frühen Tuschen und der Entwicklung der symbolischen Formen die Inkredientien für die »Miniaturen« in Aquarell und



Ronco 18. X. 59. NX, 1959  
Aquarell auf Büttenpapier, 17,2 x 24 cm  
signiert und datiert o. r.

Eiöltempera der 1950er und 1960er Jahre. Das Tafelbild ist verlassen, denn der Bildträger, das handgewebte Leinen, ist mit seiner unregelmäßigen Form bereits Teil der künstlerischen Aussage. Er ist die Keimzelle des Wachstums, das Gewebe bildet bereits einen lebendigen Organismus.

Bissier beschäftigt sich intensiv mit ostasiatischer Philosophie. Die Vorstellung, dass jede Inkarnation die Verwirklichung ein und derselben Kraft darstellt, leitet seine Bildschöpfung. In den zart hin gehauchten Bildelementen vereinen sich Erinnerung an Gefäß, Zeichen und vegetabile Formen. Sie nehmen das Urründliche und kosmische Bewegungsrhythmen in sich auf. Elemente der sichtbaren Welt sind als Kondensationskern noch vorhanden und entziehen sich doch jeder Bestimmbarkeit. Bissier gelingt es mit diesen geheimnisvollen Welten, sowohl meditative Versenkung als auch sinnliches Erleben zu evozieren.

Welch großer Geist hinter diesen kleinen Arbeiten steht hat 1958 Werner Schmalenbach erkannt und eine große Retrospektive in der Kestner-Gesellschaft, Hannover eingerichtet. Es folgen bedeutende Ausstellungsorte und die Teilnahme an der XXIX. Biennale Venedig, an der documenta II und III in Kassel sowie national und international hochrangige Würdigungen. ib



28. 4. 57, 1957  
Tusche auf Büttenpapier, 48,4 x 61,8 cm  
signiert und datiert o. r.



30. Jan. 64, 1964  
Eiöltempera auf Leinen, 39 x 50,6 cm  
signiert und datiert m. I.



3. 9. 56 II, 1956

Eiöltempera auf Leinen, 14,2 x 19,9 cm  
signiert und datiert u. m., bezeichnet o. r.:  
Ostern Bissier





30. März 65 q, 1965  
Eiöltempera auf Leinen, 21,4 x 28,3 cm  
signiert und datiert o. l.



28. April 65, 1965  
Eiöltempera auf Leinen, 13,9 x 28 cm  
signiert und datiert u. l.

#### Galerie Schlichtenmaier oHG

Kleiner Schlossplatz 11  
70173 Stuttgart

Telefon 0711 / 120 41 51  
Telefax 120 42 80

[www.schlichtenmaier.de](http://www.schlichtenmaier.de)  
[stuttgart@galerie-schlichtenmaier.de](mailto:stuttgart@galerie-schlichtenmaier.de)

Ausstellungsdauer  
22. April bis 28. Mai 2005

Öffnungszeiten  
Dienstag bis Freitag 11–19 Uhr  
Samstag 10–16 Uhr und nach Vereinbarung  
Sonn- und Feiertag geschlossen

Die Galerie befindet sich im Zentrum von Stuttgart  
am Kleinen Schlossplatz, im Erdgeschoss  
der Baden-Württembergischen Bank  
Vom Schlossplatz aus erreichen Sie uns über die Treppe  
links des Kunstmuseums Stuttgart